

F ü h l e r (besonders beim ♂) sehr gestreckt, zurückgelegt etwa um die 3 letzten Glieder die Halsschildhinterwinkel überragend bzw. bis zur Flügeldeckenmitte reichend. Die 3 Basalglieder gestreckt, jedes etwa doppelt so lang wie breit, das 3. merklich kürzer und dünner als das 2., Glied 4 und 5 etwa quadratisch, die folgenden Glieder schwach quer, so daß auch das 10. Glied höchstens $\frac{1}{4}$ breiter als lang ist. Das Endglied beim ♂ sehr gestreckt, deutlich länger als Glied 9 und 10 zusammen und mehr als doppelt so lang wie breit; beim ♀ so lang wie Glied 9 und 10 zusammen und doppelt so lang wie breit. (Beim ♀ von *nimbicola* sind die Fühler etwas weniger gestreckt und zurückgelegt nur mit den 2 letzten Gliedern die Halsschildhinterwinkel überragend. Das Endglied ist zwar groß, aber nicht doppelt so lang wie breit.)

B e i n e schlank. 1.—4. Hintertarsenglied von abnehmender Länge, das Basalglied erheblich länger als das 2., aber kürzer als Glied 2 und 3 zusammen und kürzer als das Klauenglied.

♂: 6. Sternit gerundet zugespitzt, Aedoeagus siehe Abb. 2 a.

♀: 6. Sternit breit abgerundet, Spermatheka siehe Abb. 2 b.

Der T y p u s dieser Art ist bezettelt: Defreggen (Gebirge), Barmer Hütte 13. 7. 1963, 2600 m, und wurde mir freundlicherweise vom Finder, Herrn Prof. K o f l e r, Lienz, überlassen, wofür ich auch an dieser Stelle herzlich danke. Der A l l o t y p u s (♀) trägt die Bezeichnung: Rolle-Pass, Tirol, leg. S c h u s t e r, und stammt aus der Coll. R o u b a l, Slovakisches Landesmuseum, Bratislava. Dieses Tier trägt eine zweite Etikette: *nimbicola*, det. B e r n h a u e r. Ferner liegt mir die Art vor vom Peltlerkofel, Südtirol, 28. 7. 1950, leg. P e e z.

Wenn man die Angaben für *Oxyopoda nimbicola* Fauv. aus dem Gebiet der Ostalpen auf diese Art bezieht, dürfte sie zwar sehr selten, aber weit verbreitet und in den Karawanken, Tauern, Ötztaler und Stubaiyer Alpen zu finden sein.

Anschrift des Verfassers:

Dr. G. A. L o h s e, 2 Hamburg 20, Lehmweg 56.

Eine neue *Phyllodecta* Kirby 1837 (*Phratora* Chevr. 1837) aus dem Kaukasus

(Col., Chrysomelidae)

Von Karl-Heinz Mohr

(Mit 4 Abbildungen)

Im vergangenen Jahr erhielt ich sowohl von Herrn Dr. H i e k e vom Zoologischen Museum der Humboldt-Universität Berlin als auch von Herrn M u c h e, Radeberg, eine Reihe von Tieren der Gattung *Phyllodecta* Kirby aus dem Kaukasus zur Bestimmung. Sie gehören alle einer Art an, die ich zuerst als eine Lokalform der *Ph. vitellinae* L. ansprechen wollte. Die Unterschiede zu dieser sind aber so deutlich, daß ich die Kaukasustiere als eigene Art betrachten muß.

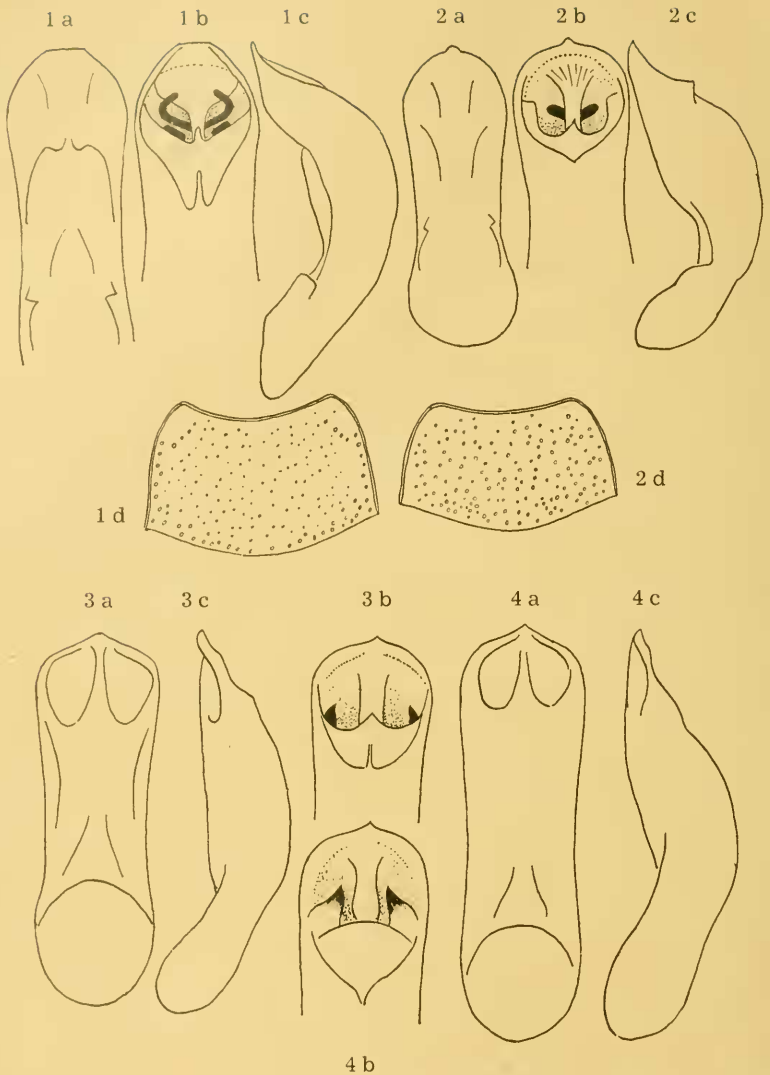


Abb. 1: *Phyllosecta horioni* spec. nov., Abb. 2: *Ph. vitellinae* L., Abb. 3: *Ph. inhonesta* Ws., Abb. 4: *Ph. vulgatissima* L. a. Aedeogagus Unterseite, b. Aed. Oberseite, c. Aed. Seitenansicht, d. Halsschild.

Beschreibung

Phyllosecta horioni sp. nov.

Länge bis 4,5 mm, schwarzblau, metallisch, stark glänzend.

Kopf fein, etwas dichter als die Scheibe des Halsschildes punktiert, Clypeus deutlich abgesetzt. Fühler kaum die Hälfte des Körpers erreichend, vom 8. Glied bis zur Spitze deutlich verbreitert, schwarz, Glied 1 an der Spitze, die Glieder 2 und 3 an der Basis und Spitze mehr oder weniger gelbbraun.

Halsschild mit fast parallelen Seiten (Abb. 1 d), manchmal zur Basis leicht eingezogen, manchmal die Hinterecken kaum merklich ausgeschweift. Vorder- und Seitenränder fein, schmal gerandet, Basis nicht gerandet. Oberseits glänzend und sehr fein punktiert, nur vor dem Seiten- und Hinterrand sowie vor den Hinterecken mit vereinzelten gröberen Punkten. Vor dem Schildchen befindet sich zuweilen ein flacher, kaum bemerkbarer Quereindruck. Schildchen am Ende halbkreisförmig verrundet.

Flügeldecken 1,5mal so lang wie zusammen breit, an der Basis etwas breiter als der Halsschild, von hier bis hinter die Mitte schwach erweitert; Schulterbeulen groß, glänzend, nicht punktiert, von der Scheibe deutlich abgesetzt. Die ersten 5 Punktstreifen sind dicht, fein und fast regelmäßig punktiert, vom 6. bis zum vorletzten Streifen stehen die Punkte verwirrt, so daß die Streifen nicht als solche erkennbar sind.

Beine verhältnismäßig kurz, einfarbig dunkel, beim ♂ das erste Tarsenglied schmäler als das dritte und breiter als das zweite. Die Klauen sind an der Spitze hell und besitzen an der Basis einen großen, zahnartigen Anhang.

Von der sehr nahe verwandten *Ph. vitellinae* L. durch den feiner punktierten, etwas längeren Halsschild, die einheitliche schwarzblaue Färbung und die feine Punktierung der Flügeldecken leicht zu trennen. Der Hauptunterschied liegt aber im Bau des Aedoeagus. Dieser ist an der Spitze quer abgestutzt, während der von *Ph. vitellinae* immer in eine mehr oder weniger deutliche Spitze ausgezogen ist. Unterseits ist er nach dem ersten Drittel deutlich quer eingedrückt, während er bei *Ph. vitellinae* in einer durchgehenden Längslinie zur Basis gebogen ist. (Abb. 1 a, b, c u. 2 a, b, c.)

Von dieser Art liegen 67 Exemplare vor. Sie wird bisher als *Ph. vitellinae* betrachtet worden sein.

Die Fundorte der vorliegenden Tiere sind: Nord-Kaukasus, Umgebung Teberda, Juni 1967, leg. Dr. Hiecke, 11 Ex.; Nordkaukasus, Umgebung Dombai, Juni 1967, leg. Hiecke, 1 Ex.; Zentralkaukasus, Umgebung Itkol, 2100—2300 m, 7. VI. bis 6. VII. 1967, leg. W. Heinz Muc he, 55 Exemplare.

Gern hätte ich sie auf *Phratora funesta* Fald. bezogen, doch unterscheidet Faldermann (1837) seine Art von *vitellinae* ... Halsschild kürzer und gewölbter, Scheibe in der Mitte nicht punktiert, Basis in der Mitte stark vorgezogen und dort vor dem Schildchen mit zwei tiefen Grübchen ... Da jedoch der Halsschild der neuen Art deutlich länger ist, auf der Scheibe zwar feine aber in jedem Fall deutliche Punktierung zeigt und keines der vorliegenden Tiere tiefe Grübchen vor dem Schildchen aufweist, mußte sie neu beschrieben werden. Ich benenne sie zu Ehren von Dr. h. c. Adolf Horion.

Die bei dieser Gelegenheit zum Vergleich herangezogene *Phyllo-decta inhonesta* Weise (1884) gehört in die unmittelbare Verwandtschaft von *Ph. vulgatissima* L., mit der sie die Fühlerbildung und den an der Basis deutlich schmal gerandeten Halsschild gemeinsam hat. Auch die Aedoeagi (Abb. 3 a, b, c und 4 a, b, c) sind einander sehr ähnlich.

Die Typen von *Phyllodecta horioni* spec. nov. befinden sich in der Sammlung des Staatlichen Museums für Tierkunde Dresden und im Zoologischen Museum der Humboldt-Universität Berlin sowie in meiner Sammlung.

Literatur

- Faldermann, F. 1837 „Fauna Entom. Transcaucasica II.“ Act. Soc. Caes. Scrut. Mosqu. 363—365.
- Weise, J. 1884 „Chrysomelidae“ in Erichson, Naturgeschichte der Insekten Deutschlands 6, 514—515.

Anschrift des Verfassers:

Karl-Heinz Mohr, Phytopathologisches Institut, 401 Halle (Saale), Ludwig-Wucherer-Straße 2.

Bemerkenswerte Käfergesellschaften II¹⁾Anbrüchige Buche mit *Lasius brunneus* Latr.

Von Hermann Vogt

(Mit 1 Tabelle)

Im ersten Aufsatz dieser Reihe (Vogt 1961) berichtete ich u. a. über eine bemerkenswerte Käfergesellschaft aus dem hohlen Stamm einer alten Buche im Kranichsteiner Forst nördlich von Darmstadt, wo sich neben einer Reihe seltener Käferarten vor allem die Urwald-Elateride *Limoniscus violaceus* Müll. entwickelt hatte. Inzwischen untersuchte ich ebenfalls im Kranichsteiner Forst mehrere anbrüchige Buchen, deren Krankheitszustand weniger weit fortgeschritten war: Es hatten sich innerhalb ausgedehnter anbrüchiger Stellen noch keine größeren Hohlräume gebildet; das Holz war jedoch durch Pilze und Insekten- (hauptsächlich Käfer-) Larven schon so weit angegriffen, daß es sich mit der Hand zerkleinern ließ. Die dabei gemachten hervorragenden Funde rechtfertigen sicherlich eine Publikation, zumal sich daran die Anregung knüpfen läßt, in benachbarten deutschen Gebieten nach ähnlichen Biotopen Ausschau zu halten, um das Vordringen der von mir festgestellten Urwaldrelikte, besonders der mit getrennter west-östlicher Verbreitung, weiter zu beobachten.

Der Kranichsteiner Forst liegt in einem größeren Laubwaldgebiet, in dem uralte Buchen und Eichen während der letzten Jahrhunderte stets vorhanden waren, weil es als bevorzugtes Jagd- und Hegegebiet der Großherzöge von Hessen nicht so intensiv forstwirtschaftlich genutzt wurde, wie das sonst in unseren Wäldern üblich war. Der folgende Bericht bezieht sich auf die Untersuchung von drei anbrüchigen Buchen, die sich in dem oben geschilderten Stadium eines fortgeschrittenen Befalls mit Pilzen und Käfern befanden, weil sich diese Funde gegenseitig bestätigen und ergänzen. Die aus der beigefügten tabellarischen Übersicht hervorgehenden Unterschiede in qualitativer und quantitativer Hinsicht dürften meines Erachtens mehr den verschiedenen Sammelzeiten (Sommer und Spätherbst) zuzuschreiben sein als den — natürlich ebenfalls vorhandenen — Unterschieden im Besatz bezüglich der Artzusammensetzung. Es handelt sich um die folgenden Sammelergebnisse:

¹⁾ Der Beitrag I erschien in den Entomolog. Blättern, 57 (1961), pp. 27 bis 31.